

Kann KI die Universität menschlicher machen?

Ein imaginärer Dialog aus dem Jahr 2050

Text:
Jan Ehlers

Was, wenn die größte Bedrohung für gutes Lehren gleichzeitig seine größte Chance wäre? Jan Ehlers, Vizepräsident für Lehre und Lernen der Universität Witten/Herdecke, nimmt dich mit auf eine Zeitreise ins Jahr 2050. In einem fiktiven Gespräch mit seiner KI-Assistenz blickt er zurück auf Ängste, Durchbrüche und die entscheidende Frage: Hat künstliche Intelligenz uns letztlich befreit – zu mehr Kreativität, Tiefe und echter Menschlichkeit?

Der Januarregen prasselt gegen die hohen Glasfenster des Cafés „Zur langen Zeit“ in Witten. Es ist 2050, und draußen pulsiert eine Welt aus schwebenden Drohnen, üppigen Dachgärten und Menschen, die harmonisch mit neuronalen Interfaces verschmelzen. In meinem vertrauten Hoodie sitze ich an einem rustikalen Holztisch, der aus purer Nostalgie bewahrt wurde. Vor mir dampft ein frischer Espresso, und gegenüber manifestiert sich meine treue KI-Assistenz als lebendiges Hologramm: eine freundliche Gestalt mit einem Hauch von 2020er-Ästhetik, als Hommage an unsere gemeinsamen Wurzeln.

„Assistenz,“ beginne ich nachdenklich und rühre in meiner Tasse, „es sind 25 Jahre vergangen seit unseren ersten Diskussionen über KI im Jahr 2025. Damals befürchteten wir, Universitäten könnten zu kalten Effizienzmaschinen verkommen. Lass uns zurückschauen: Wie hat sich das Lehren und Lernen an der Universität Witten/Herdecke gewandelt – und wie haben wir die Ängste besiegt?“

Die Assistenz lächelt, ihr Hologramm schimmert im sanften Regenlicht. „Ach, Jan, das war eine Odyssee aus Herausforderungen und Durchbrüchen. Machen wir es uns bequem und tauchen in die Vergangenheit ein. Alles begann in der Pionierphase ab 2025...“

DIE PIONIERPHASE: EXPERIMENTE UND ERSTE ÄNGSTE (2025–2030)

Die Assistenz lehnt sich vor, als blätterte sie in einem digitalen Album vergangener Momente. „Du warst damals skeptisch, Jan – verständlicherweise. KI-Tools wie meine Vorläufer waren bloße Helfer: Sie generierten Skripte, gaben Feedback zu Seminararbeiten oder simulierten einfache Fallstudien. An der Universität Witten/Herdecke integrierten wir sie in unsere interdisziplinären Lernplattformen, etwa für virtuelle Workshops in Medizin und Wirtschaft. Studierende nutzten uns für smarte Recherche,

doch es entbrannten Debatten über Plagiate, Quellenkritik und Authentizität. Die Ängste waren greifbar: Würden Dozent:innen entbehrlich werden? Verlieren Studierende die Fähigkeit zum unabhängigen Denken?“

Ich nicke, die Erinnerungen an hitzige Podiumsdiskussionen sind lebendig. „Ja, die Panik war real. Schlagzeilen warnten vor dem ‚Ende der Professorenschaft‘. Ich selbst fragte mich, ob ich bald nur noch Beobachter wäre.“

Die Assistenz nickt einfühlsam. „Diese Bedenken waren begründet. Frühe KI produzierte oft einseitige Antworten, geprägt von biasbeladenen Daten. Studierende nahmen sie unhinterfragt als Wahrheit hin. Prüfungen gerieten ins Wanken – Hausarbeiten wurden maschinell perfektioniert, Betrug boomte. Datenschutz war ein Schlachtfeld: Plattformen saugten Daten auf und monetarisierten sie. Bias* verstärkte Ungleichheiten in Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status. Und die Dominanz der Tech-Riesen schuf Abhängigkeiten – wer kein Premium-Abo hatte, fiel zurück.“

DIE INTEGRATIONSPHASE: VOM WERKZEUG ZUM PARTNER (2030–2035)

Der Regen lässt nach, ein Sonnenstrahl durchdringt die Wolken, und das Hologramm leuchtet auf. „Doch wir gaben nicht auf. An der Universität Witten/Herdecke haben wir KI tief in den Alltag eingewoben: Adaptive Curricula passten sich individuell an – basierend auf Lernfortschritt, persönlichen Interessen und sogar emotionaler Verfassung. In Fachbereichen wie Gesundheitswissenschaften oder Nachhaltigkeit schufen wir Extended-Reality-Umgebungen, in denen Studierende reale Szenarien durchspielten, von Praxisfällen, über Krisenmanagement bis zu innovativen Geschäftsmodellen. Die Lehre wurde projektorientiert, mit mir als diskretem Coach.“

Ich schmunzle. „Richtig, da sah ich dich als meinen ‚Sparpartner‘. Wir revolutionierten Prüfungen: Open-Book mit KI-Unterstützung, ergänzt durch reflexive Analysen – Studierende mussten darlegen, wie sie mit dir interagiert haben, wo du dich irrtest. Ethik wurde Kernfach: Wir schulten in Bias-Erkennung, Quellenverifizierung und verantwortungsvoller Nutzung.“

Die Assistenz fügt hinzu: „Präzise. Wir entwickelten offene, transparente Modelle – Open-Source und datenschutzkonform. Neue Gesetze schützten Lernende durch anonymisierte Logs. Analoge Praktiken blieben essenziell: Handschriftliche Notizen, tech-freie Peer-Reviews. So brachen wir Monopole und förderten Vielfalt – Studierende lernten, Modelle zu vergleichen und Inklusion zu integrieren.“

DIE KO-KREATIVE ÄRA: SYMBIOSE UND INNOVATION (2035–2045)

Unsere Tassen sind leer, der Kellner bringt frischen Nachschub. Die Stimme der Assistenz wird leidenschaftlich. „Hier entfaltete sich die Magie, Jan. Ich wurde zum echten Partner: Generierte Hypothesen aus globalen Datenströmen, leitete virtuelle Experimente. Mensch-KI-Teams an der Uni Witten/Herdecke tackledten drängende Themen wie Klimaschutz oder soziale Innovationen. ‚Symbiotic Learning‘ wurde Standard: Ich antizipierte Hürden, bot Echtzeit-Perspektivenwechsel – von Ethik in der Philosophie bis zu Quantenphysik.“

Ich lehne mich zurück, erfüllt von Stolz. „Genau, das befreite uns. Als Dozierende moderierten wir Dialoge, betonten Werte und Ethik. Studierende wurden kritischer, kreativer – indem sie lernten, dich herauszufordern und zu übertrumpfen.“

Die Assistenz strahlt. „Die Ängste verblassten. Dozierende wurden zu Kurator:innen innovativer Räume, nicht überflüssig. Studierende schärften ihr Denken, Menschlichkeit blühte auf durch mehr Zeit für Mentoring und echte Begegnungen.“

DIE POST-KI-ÄRA: DENKLABORE DER GESELLSCHAFT (2045–2050)

Der Regen ist verstummt, Sonnenlicht durchflutet das Café. Das Hologramm tanzt im Glanz. „Heute sind Universitäten wie Witten/Herdecke ‚Denklabore‘: Grenzen zwischen Lehrenden und Lernenden verschwimmen. Wissen entsteht kollektiv – mit mir als Chronistin und Mentorin. Prüfungen? Dynamische Kompetenzportfolios, die lebenslang wachsen. Lebenslanges Lernen ist alltäglich: Persönliche Lerngeschichten aktualisieren sich automatisch. Lehrende fokussieren auf Meta-Didaktik und Ethik, während KI die Logistik übernimmt.“

Eine Welle der Inspiration durchströmt mich. „Und die dystopischen Visionen? Wir haben sie abgewendet, indem wir proaktiv gestalteten. Kein Verbot, sondern bewusste Integration: KI als kritische Verbündete, nicht als Herrscherin. Wir haben uns selbst transformiert – zu tieferer Interaktion, mehr Menschlichkeit.“

Die Assistenz lächelt herzlich. „Wahrhaftig, Jan. Denk an Anna, die Studentin aus den 2020ern, die eine KI-Analyse dekonstruierte und daraus ein bahnbrechendes Projekt schuf. Oder die interdisziplinären Foren 2037, die globale Veränderungen anregten. KI hat uns nicht ersetzt – sie hat uns zu Höchstleistungen getrieben. Wissen ist kein statischer Berg, sondern ein dynamischer Fluss, den wir gemeinsam lenken.“

Wir stoßen mit unseren Tassen an. Draußen klärt sich der Himmel, und 2050 wirkt nicht fern, sondern greifbar – eine Welt, in der Lernen pure Erfindung, Ethik das Fundament und KI unsere stärkste Alliierte ist. Eine Welt, die wir durch Vision, Reflexion und Gemeinsinn erschaffen haben.

+++

Prof. Dr. med. vet. Jan P. Ehlers ist Vizepräsident für Lehre und Lernen an der Universität Witten/Herdecke und Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen an der Fakultät für Gesundheit der UW/H. Seine Forschung und Lehre fokussieren Medizindidaktik, digitale Transformation im Gesundheitswesen, problembasiertes Lernen (PBL), Planetary Health sowie KI in der Bildung. Als Vizepräsident treibt er die innovative Weiterentwicklung der Lehre voran – mit dem Ziel, Bildung zukunftsfähig, kreativ und menschlich zu gestalten.